

Blus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeige-

Von der

Altensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt

oberen Nagold.

Nr. 90.

Erscheint wöchentlich, 2mal: Dienstag, Donnerstags und Samstag und kostet in Altensteig 90 S im Bezirk 85 S, außerhalb 1 M das Quartal.

Samstag den 4. August

Einrückungspreis der 1/2 Spalt Zeile für Altensteig und nahe Umgebung bei 1mal. Einrückung 8 S bei mehrmaliger je 6 S, auswärts je 8 S

1888.

Gestorben: Fabrikant Duderstadt, Ehlingen; Notgerber Döhlmann, Luitlingen; Ingenieur Pöcher, München; Bankier Heberer, Stuttgart; Defan Krauß o. D., Gammstatt; Schlossermeister Klotz, Weislingen; Friedrich v. Lang, Oberamtman n. D., Ludwigsburg.

Die Kaiserfahrten.

Gegenwärtig dürfte Kaiser Wilhelm bereits wieder im Marmorpalais zu Potsdam eingetroffen sein, um seine Gattin und seinen jüngstgeborenen Sohn zu begrüßen. Das Herz voll erhebender Eindrücke und mit der Empfindung, durch seine Nordlandsreise dem allgemeinen Völkerrfrieden einen Dienst geleistet zu haben, kehrt der junge Monarch in sein Heim zurück, das er aber sehr bald wieder verlassen dürfte.

Die Pflichten seines hohen Berufs rufen ihn bald hierhin, bald dorthin. Kaiser Wilhelm der Erste war in seinen letzten Lebensjahren durch sein hohes Alter daran gehindert, seinen Repräsentationspflichten so voll auf zu genügen, wie er es wohl gewünscht hätte. Die Grundsteinlegung zum Nordostsee-Kanal bot dem greisen Herrscher zum letzten Male die Gelegenheit, sich außerhalb der Reichshauptstadt seinem treuen Volke zu zeigen. Kaiser Friedrich wurde durch sein Leiden daran gehindert, seinen Beruf auch nach der Seite äußerlicher Repräsentation zu üben. In Jugend und Gesundheit hat Kaiser Wilhelm der Zweite den Thron bestiegen und seine Würde durch ausgedehnte Repräsentation aller Welt bekundet. Die letzte Reichstagsöffnung bot davon das glänzendste Bild — glänzend nicht nur in seinem Aeußern, sondern vielmehr noch in der innerlichen Bedeutung, welche ihr durch die Anwesenheit sämtlicher deutscher Bundesfürsten (mit Ausnahme von zwei), gegeben wurde. Die Nordlandsfahrt des jungen Kaisers knüpfte die alten Beziehungen zwischen den Höfen von Berlin und St. Petersburg fester, zog Schweden und Dänemark in den Kreis derjenigen Mächte, welche sich vertragsmäßig oder stillschweigend zu den Tendenzen des mitteleuropäischen Bündnisses bekennen und gab damit der Welt ein neues Pfand des Friedens.

Daß der Kaiser seinen Besuch bei seinen hohen Verbündeten, beim Kaiser von Oesterreich und beim Könige von Italien, bereits angemeldet hat, ist bekannt. Redet die ausländische Presse davon, daß die Ergebnisse der Kaiserreise nach Rußland nicht von besonderem Belang seien, so läßt sich voraussagen, daß die Besuche Kaiser Wilhelms in Wien und Rom in Wirklichkeit keine neuen politischen Früchte zeitigen werden; denn zwischen Berlin, Wien und Rom gibt es nichts neues abzumachen; die drei Höfe und Regierungen sind einig untereinander. Wird man aber deshalb die politische Bedeutung der beiden Besuchsreisen an und für sich leugnen wollen? Die offenkundige Bekräftigung der bestehenden Verträge, die Durchdringung der letzteren mit sympathischen persönlichen Beziehungen wird man nicht außer acht lassen dürfen.

Die Besuche, welche die deutschen Bundesfürsten gelegentlich der Reichstagsöffnung in Berlin und Potsdam abgestattet haben, werden aller Wahrscheinlichkeit nach auch sämtlich erwidert werden, wenn auch nicht in schneller Reihenfolge, als ob es auf ein Rundreisebillet geschähe, sondern bei schicklichen Gelegenheiten, Manövern, Ausstellungen und dergleichen. Ob Kaiser Wilhelm, der in etwa vierzehn Tagen einem Bühnenfestspiel in Bayreuth beizuwohnen gedenkt, von dort aus gleich nach München geht, sieht zwar noch nicht fest, ist indessen wahr-

scheinlich. Auch zur Erwidrerung des Besuchs des Königs von Sachsen in Berlin findet sich durch die im Herbst stattfindenden Manöver bei Zittau die Gelegenheit.

Die Kaiserreisen ins Ausland sind Friedensdemonstrationen. Bei der Reise nach Rom aber stellt sich eine Schwierigkeit entgegen, dieselbe, welche den Kaiser von Oesterreich bisher abgehalten hat, den Besuch des Königs Humbert zu erwidern: Rom ist der Sitz zweier Souveränen und zwar solcher, deren Beziehungen zu einander nicht die normalen sind. Es hieß bisher stets, der Papst würde einen dem König von Italien in Rom abgestatteten Besuch als eine persönliche Zurücksetzung empfinden. Bei dem hohen Wert, den Kaiser Wilhelm auf die guten Beziehungen zum päpstlichen Stuhle legt, läßt sich nicht annehmen, daß er dem Papste eine Kränkung bereiten werde. Andererseits wird aber aus Rom gemeldet, daß dort schon der Palast Caffarelli für die Ankunft Kaiser Wilhelms in Stand gesetzt werde. Es unterliegt keinem Zweifel, daß der Papst durch vorherige Erklärungen befriedigt worden ist. Welcher Art diese Erklärungen sind, das entzieht sich natürlich der Oeffentlichkeit. Es mag aber daran erinnert werden, daß Kaiser Friedrich als Kronprinz im Auftrage seines Vaters gleichfalls in Rom war und sowohl dem Könige Humbert als auch dem Papste Leo offizielle Besuche machte.

Ganz Deutschland folgt im Geiste mit Stolz den Reisen seines Kaisers. Weiß es doch, daß dieselben den alleinigen Endzweck haben, das Ansehen Deutschlands und die Zuversicht in seine durchaus friedliche Politik zu stärken!

Tages-Politik.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ meldet: Der deutsche Polizeinehmer Arbogast, ein geachteter Eisäffer, begab sich mit seiner Frau und einem Freunde zu Fuß in das hart an der Grenze gelegene französische Dorf Arnaville. Bei dem Zollhause wurde er von vier den besseren Ständen angehörenden jungen Leuten angehalten, zur Vorzeigung der Pässe aufgefordert, ihm der Weg verlegt und er größtenteils insuliert, wie „Schmutzige Breuken, Kojalen, Wilde“, nicht wiederzugebende Ausdrücke wurden gegen die Frau gebraucht. Zufällig daher kommende Damen, die die Familie Arbogast kannten, grüßten, worauf die Franzosen in unflätigster Weise jene Damen beschimpften. Das genannte Blatt bemerkt zu jenem Vorfalle, er beweise, daß unser Nachbarland ein wildes Land sei, was sich der Besucher vorher überlegen sollte.

Nicht allein der Berliner französische Botschafter Herbette wird sich in den nächsten Tagen nach Paris begeben, sondern auch der französische Botschafter in Petersburg, Laboulaye. Die französische Regierung hat offenbar das Bedürfnis empfunden, nach dem in Frankreich mit so großem Mißbehagen verfolgten Kaiserbesuch in Peterhof von ihren Vertretern an den beiden Kaiserhöfen mündliche Berichte über ihre Eindrücke und Wahrnehmungen der letzten Wochen zu erhalten.

Von der Verschwendung mit Staatsgeldern in Frankreich gibt der „Temps“ ein kleines Beispiel. Ein Kolonialbeamter wurde von Indien nach Mayotte (Mozambique) und von Majotte nach Saigon geschickt und nahm auf dieser Reise sein Weib, seine fünf Kinder und einen Diensthofen mit. Die erste Reise kostete

den Staat 23 932 und die letzte 24 932 Fres., zusammen 48 864 Fres. Wenn die Versegung eines einzigen Beamten allein 48 864 Fres. kostet, dann kann man begriffen, wie die Franzosen zu einem Fehlbetrag von einer halben Milliarde gekommen sind.

Mit König Humberts Gesundheit, so meldet der genuesische „Gaffaro“, geht es in Wirklichkeit trotz aller Ablenkungen nicht besonders. Der König leide an einem Halsübel, das er sich angeblich durch übermäßiges Rauchen zugezogen hat. Seit dem letzten Herbst fühle er sich oft unwohl. In Bologna bei der Jubelfeier wurde der König, wie man weiß, auf seiner Tribüne plötzlich ohnmächtig.

Die Pforte bereitet eine Note an die Mächte vor, in welcher sie gegen die erfolgte definitive Besitzergreifung Massauahs durch Italien protestiert.

Landesnachrichten.

* Pfalzgrafenweiler, 1. Aug. (Korr.) Heute hatte bei einer Treibjagd Forstwärter Schwarz von Kälberbronn das Glück, in der Abtheilung Sauteich, hiesigen Reviers, einen Hirsch (Sechsender) im Gewicht von 170 Pfund zu schießen. Den Hirsch kaufte Badeigentümer Göhring in Nippoldsau.

Stuttgart, 2. August. Freitag den 3. August, nachmittags 2 Uhr findet die Beisetzung des in Regensburg verstorbenen Herzogs Maximilian von Württemberg in der königlichen Familiengruft in Ludwigsburg statt.

* Als Predigtext für die kirchliche Feier des bevorstehenden höchsten Geburtstages Ihrer Maj. der Königin in den evangelischen Kirchen des Landes haben, wie wir vernahmen, Seine Maj. der König die Stelle: „1 Joh. 5, 14. Das ist die Freude, die wir haben zu ihm, daß, so wir etwas bitten nach seinem Willen, so höret er uns“ bestimmt.

* Prinz Wilhelm und Gemahlin sind in den letzten Tagen an das königl. Hoflager in Friedrichshafen auf ausdrückliche Einladung des Königs abgereist, und werden längere Zeit dort bleiben.

* Ulm, 1. Aug. In der Zeit vom Jahre 1885 bis zum März dieses Jahres wurden an der Irrenanstalt in Zwiefalten aus der Vorratskammer und aus der Küche Nahrungsmittel entwendet, deren Geldwert das Gericht auf mindestens 600 M. taxierte. Dieses Diebstahls angeklagt, hatte sich am Samstag die 38 Jahre alte verwitwete Therese Kümmerth von Bischofsmais in Bayern vor der Strafkammer zu verantworten. Dieselbe war in der Anstalt Zwiefalten als Oberköchin mit einem jährlichen Gehalt von 360 M. und freier Station angestellt. Sie empfing täglich an Cerealien von der Verwaltung, was für die Küche des großen Haushalts nötig war. Von allen diesen Gegenständen hatte die Angeklagte fast täglich mehr oder weniger veruntrent. Den größten Teil schickte sie an die 52 Jahre alte Mäherin Kath. Aley, die ihr dafür Kleider anfertigte. Die Oberwärters-Chefrau Sophie Hermann empfing fast jeden Sonntag durch die 22 Jahre alte Dienstmagd Bertha Menz und dem 46 Jahre alten Anstaltswärter Joseph Ott I im Auftrag der Kümmerth rohes Fleisch. Wegen dieser Entgegennahme und Vermittelungen von gestohlenen Gegenständen waren auch die oben angeführten Personen auf die Anklagebank verwiesen. Die Strafkammer verurtheilte die Kümmerth wegen fortgesetzten Diebstahls zu 1 Jahr 6 Monat,

die Katharine Men wegen Hehlerei zu 1 Jahr 2 Mon., die Sophie Hermann wegen desselben Vergehens zu 2 Monaten, den Joseph Ott I. wegen Beihilfe zur Hehlerei zu 1 Monat und die Bertha Menz wegen Begünstigung zu 2 Mon. Gefängnis.

(Verschiedenes.) In Stuttgart trank in einem Geschäft ein Mann Chankali, was seinen sofortigen Tod herbeiführte. — Ebenfalls selbst entstand in einem Neubau zwischen dem hantelenden Bauführer und einem Ipfser wegen einer Kleinigkeit ein Streit, wobei ersterer so in Aufregung kam, daß er seine Arbeiter auf-forderte, den Ipfser aus dem vierten Stock des Hauses zum Kreuzstock hinauszwerfen. Zwei kräftige Maurer packten hierauf den Ipfser und waren im Begriff, denselben hinauszwerfen. Ein zweiter Ipfser kam glücklicherweise seinem Genossen zu Hilfe und verhinderte mit Einfesung seiner ganzen Kraft das Hinauszwerfen. Der Bauführer und drei Maurer wurden festgenommen. — In Gerstetten fand man in einem Sillenloch den 71 Jahre alten Bauern Hägele tot. — Ein verheirateter Arbeiter aus Fellbach, Vater von 5 Kindern, erlitt vor 14 Tagen in einem Gannstatter Steinbrüche durch das Explodieren des in der Hand gehaltenen Pulversäckchens so schwere Brandwunden, daß derselbe vor einigen Tagen durch den Tod von seinen Leiden erlöst wurde.

München, 31. Juli. Der heutige geschichtliche Festzug zur Verherrlichung der königlichen Ludwigs-Jahrhundertfeier gewährte durch Reichhaltigkeit und Schönheit der Wagen und Gruppen einen herrlichen Anblick. Er dauerte von 9 bis 1 Uhr. Ein zeitweiser schwacher Tropfregen störte nur wenig; mehr aber ein Unfall, dadurch hervorgerufen, daß die von der kaufmännischen Gruppe mitgeführten, aus der eben hier anwesenden Hagenbedischen Menagerie entnommenen Elefanten mehrmals scheu wurden und durchgingen, indem sie mitten durch das Publikum rannten. Infolge des dadurch entstandenen Schreckens kam es zum Gedränge; vielfache Verletzungen, Arm- und Beinbrüche sind vorgekommen. Polizeilich konstatiert sind 10 Unglücksfälle als Folge der durch die Elefanten hervorgerufenen Panik. Zwei Frauen sind tot, eine davon infolge eines Trittes von einem der Elefanten. Die Elefanten selbst sind erst um 7 Uhr abends in die Sicherheit des Zirkus verbracht worden. Im Publikum herrscht große Erbitterung.

Frankfurt a. M. Der endlich abgefaßte Gold- und Silberdieb war ein in Bürgerkreisen wohl gelittener Mensch. So oft ein größerer Silberdiebstahl vorgekommen war, zeigte er am Stammtisch seine größte Entrüstung über das Spitzbubengestübel, dem man leider nicht beikommen könne. Er soll sogar geäußert haben, daß er etwas an die Armen geben würde, wenn man endlich einmal des treuen Gesellen habhaft werden würde. Keiner

seiner Bekannten hatte eine Ahnung, daß er ein unredlicher Mensch sei. Man bewunderte ihn als angenehmen Gesellschafter und großen Trinker.

Berlin, 31. Juli. Kaiser Wilhelm hat befohlen, daß das Regiment Gardes-du-corps und alle Kürassiere-Regimenter vom 1. Oktober d. J. ab mit Lanzen zu bewaffnen und auszubilden sind.

Berlin, 1. Aug. Der bekannte Londoner Spezialist Dr. Semon veröffentlicht über die Krankheit Kaiser Friedrichs im „Internat. Zentralblatt für Laryngologie“ einen Artikel, in welchem darauf hingewiesen wird, daß ohne die Operation von 100 Kranken alle 100 in jammervollster Weise und in verhältnismäßig kurzer Zeit zu Grunde gehen müssen, während durch die Operation, wenn dieselbe nur hinreichend früh gemacht wird, zum mindesten 21 Prozent dauernd gerettet werden.

Berlin. Das Dreirad soll nächstens mit den Droschken in Wettbewerb treten. Es ist eine Gesellschaft in Bildung begriffen, welche beabsichtigt, das Dreirad in den Dienst des öffentlichen Verkehrs zu stellen. Das Unternehmen ist in folgender Weise gedacht: die neue Gesellschaft beabsichtigt, Dreiräder zu Tourenfahrten zu vermieten, d. h. es sollen auf den Straßen Halteplätze für Dreiräder eingerichtet werden, wie sie jetzt für Droschken bestehen. Das Vermieten von Dreirädern mit einem Sitz wäre freilich ausgeschlossen, weil den Fahrgästen das Dreirad nicht überlassen werden kann. Man gedenkt daher nur zweisitzige Dreiräder zu verwenden. Für die einfache Fahrt will man 25 Pf., für die doppelte 50 Pf. berechnen.

Potsdam, 1. Aug. Ein Bulletin von nachmittags 2 Uhr lautet: Die Kaiserin und der junge Prinz befinden sich unverändert wohl. Bulletins erfolgen bis auf Weiteres nicht mehr.

Friedrichsruh, 25. Juli. Der Kaiser ist mit dem Grafen Bismarck nachts 12 Uhr hier angekommen und vom Reichskanzler am Fürstenthause empfangen und von der zahlreich herbeigeströmten Menge mit Hurrah- und Hochrufen unter Abzingen der Volkshymne und der „Wacht am Rhein“ empfangen worden. Heute mittag ist eine Ausfahrt oder ein Ausritt beabsichtigt; darauf findet ein Diner von zwölf Gedecken statt.

Kiel, 30. Juli. Ueber die Verhaftung des Franzosen, in welchem man einen Spion vermutet, berichtet das „Hamb. Fremdenblatt“: „Der Verhaftete wohnte seit geraumer Zeit auf Bellevue als Badegast und zog dadurch die Aufmerksamkeit auf sich, daß er, anders als die übrigen Badegäste, früh morgens fortging und stets erst abends spät heimkehrte, daß er seine Briefe stets selbst von der Post abholte, daß er endlich sich bei den Angestellten in Bellevue genau über die Stärke der Forts, deren Lage, Geschützanzahl und deren Kaliber zu unterrichten suchte. Bei seiner Verhaftung fand man verschiedene Zeichnungen hiesiger Forts bei ihm. Der Verhaftete nennt sich Ennen und will Bau-

meister in Lothringen sein. In Wirklichkeit soll er den Rang eines französischen Marine-Offiziers begleiten.“

Danzig, 30. Juli. In den Ueberschwemmungsdistrikten sieht es nicht zum Besten aus. So wird aus Elbing gemeldet, daß bei dem oft wolkenbruchartigen Regen, wie er sich seit Wochen Tag für Tag über die dortige Gegend entladet, die eifrig betriebenen Anstrengungen fast nutzlos sind, welche angewendet werden, um das Wasser aus den Ueberschwemmungsgebieten herauszuschaffen. Dazu kommt, daß auf allen Feldern, welche selbst nur kürzere Zeit unter Wasser gestanden haben, verschiedene dem Anbau schädliche Tiere in solchen Massen ihr Vernichtungswerk treiben, daß weder Hülsenfrüchte noch Knollengewächse auf denselben einen irgendwie lohnenden Ertrag versprechen. Endlich haben auf anderen, von dem Wasser verschonten Feldern Sturm und Regen in schlimmer Weise gewirtschaftet.

Strasburg, 1. Aug. Heute vormittag fand die Feier des 350jährigen Bestehens des protestantischen Gymnasiums statt. Nachdem eine Festkantate von den Schülern des Gymnasiums vorgetragen worden war, hielt der Konrektor Beil die Festrede. Hierauf beglückwünschte namens der Regierung Unterstaatssekretär Schradt die Anstalt und forderte unter Hinweis darauf, daß Kaiser und Reich an der Wiege der Anstalt gestanden, die letztere auf, stets eine Pflanzstätte der Treue für Kaiser und Reich zu sein.

Strasburg, 2. Aug. Einem Vernehmen der amtlichen „Landeszeitung“ zufolge steht der Besuch des Kaisers Wilhelm in den Reichsländern für die zweite Hälfte des September in Aussicht.

Ausländisches.

Wien, 31. Juli. König Milan trifft in den ersten Tagen des August hier ein und wird 2—3 Tage hier bleiben; dann begiebt er sich nach dem bayerischen Hochlande, wo er bis Ende August bleiben und auch dem Prinzregenten Luitpold einen Besuch machen dürfte.

Budapest, 1. August. Die französische Regierung hat neuere Reklamationen über unberechtigte Auslegung und Anwendung der für den Verkehr nach Frankreich nötigen Ursprungs-Atteste, welche infolge des französisch-italienischen Zollkrieges sehr rigoros sind, nicht berücksichtigt und fordert die notarielle Beglaubigung der von den Handelskammern ausgestellten Atteste, was geeignet ist, den Verkehr gänzlich lahm zu legen. Das Wiener Kabinett beabsichtigt, Repressalien zu ergreifen, um seinen Forderungen Beachtung zu verschaffen.

Zürich, 1. August. Bei Attinghausen hat ein großer Neuschneebruch stattgefunden. Das ganze Tiefland ist unter Wasser.

Paris, 1. Aug. Die Zahl der Streikenden beträgt jetzt 12000. Man kann sich den Streik der Erdarbeiter aus der Lohnfrage allein nicht erklären, da die Arbeiter an der Aus-

In einem schwachen Augenblick.

Von Arthur Zapp.

(Fortsetzung.)

Eberhard Waltersdorf bemühte sich nun, sich selbst eine Praxis zu gründen, leider mit wenig Erfolg. Er hatte Feinde, erbitterte und einflussreiche Feinde, die ihm mit aller Kraft entgegen arbeiteten. Es begann eine harte Zeit für die jungen Eheleute. Not und Sorge um das tägliche Brot vergällten ihnen gar bald ihr junges Eheglück. Er klagte sich an, daß er sich leichtsinnig an sein ungewisses Schicksal gefesselt hätte und sie wieder machte sich unter bitteren Thränen Vorwürfe, daß sie die Schuld an allem Unglück sei. Das konnte so nicht länger weiter geben. Patienten kamen nicht, er mußte also auf andere Weise Brot schaffen. Bisher hatte ihn ein gewisser Stolz von dem Suchen nach einer anderen Stellung zurückgehalten. Als seine Frau ihm aber eines Tages halb freudig, halb bekümmert ein süßes Geheimnis ins Ohr raunte, daß ihn unter anderen Verhältnissen überglücklich gemacht hätte, das ihm aber jetzt noch eine Sorge mehr auferlegte, da schwand auch der letzte Rest jenes Stolzes. Er suchte und fand auch glücklich eine Stellung als Gehilfe bei einem Apotheker, die ihm knapp soviel einbrachte, als sie unter den bescheidensten Ansprüchen zum Leben brauchten. Auf kräftigende Nahrung und stärkende Mittel, deren sie bei ihrer zarten Konstitution und mit Rücksicht auf das Ereignis, dem sie entgegen-

ging, so sehr bedürftig hätte, konnte leider so gut wie nichts verwendet werden. „Ich will dir die bitteren Kämpfe mit Not und Entbehrung, die inneren Qualen, welche die nächsten Monate für die beiden brachten, nicht in allen Einzelheiten schildern —“, bemerkte der Doktor mit zitternder Stimme, während Thränen seine Augenzwiffler, die ihn verhinderten, die Blicke etwas zu sehen, welche mit einem befreundeten Ausdruck des

Entsetzens an seinem Gesicht hingen —, genug, Waltersdorf litt entsetzlich, als er wahrnahm, daß die Kräfte seiner angebeteten, geliebten Frau, für die er mit Freuden sein Leben hingegeben hätte, je näher der Moment rückte, wo sie dieselben mehr als je nötig haben würde, schwächer und schwächer wurden.

Der Tag ihrer Prüfung rückte immer näher und näher. Sie war schwach und krank. Geld mußte um jeden Preis geschafft werden. In seiner Verzweiflung stürzte Waltersdorf nach dem Hause des Kaufmanns seines bittersten Feindes. Er warf sich dem Manne, der ihn unbarmherzig verfolgt hatte, zu Füßen und bat — bat, wie nur ein verzweifelter Mann, dessen heißgeliebtes Weib in Gefahr ist, bitten kann, um Hilfe und Rettung. Vergebens! Die Antwort des Kaufmanns bestand darin, daß er die Klingel zog und seinem Diener befohl, Herrn Waltersdorf den Weg zu zeigen. Was nun thun? Darfte er wagen, ohne Geld nach Hause zurückzukehren? Er konnte doch nicht sein Weib zu Grunde gehen sehen aus Mangel an Pflege, an Stärkung! Er eilte zu seinem Prinzipal und bat um einen Vorschuß, der ihm verweigert wurde aus — Geschäftsprinzip. Nun blieb nur noch eine Hoffnung. Waltersdorf hatte einen Freund, wenigstens hatte derselbe sich als solchen bezeichnet. Den suchte er jetzt auf und bat ihn in den beweglichsten Worten um ein Darlehen.

Der Freund hörte ihn ruhig an, erklärte aber schließlich, daß er leider gerade gegenwärtig zu seinem größten Bedauern nicht in der Lage sei, ihm helfen zu können. Es gibt kein wahreres Sprichwort als das: Freunde in der Not gehen tausend auf ein Lot. Wie wahnsinnig stürzte Waltersdorf aus dem Zimmer seines vermeintlichen Freundes. Auf der Treppe stolperte er über etwas, er hob es auf: es war eine Brieftasche, er kannte sie, sie gehörte seinem Freunde, den er eben verlassen. Mechanisch öffnete er das Portefeuille und fand — eine Anweisung an

stellung jetzt voll auf Arbeit finden können; deshalb glaubt man in Regierungskreisen an einen politischen Hintergrund. Man weiß zwar nicht genau, wer die eigentlichen Anstifter sind, aber es ist klar, daß ihr Bestreben dahin geht, die Ausstellungsarbeiten zu fördern und so der Republik Schwierigkeiten zu machen. Da die Voulangisten den Ausstand unterstützen, so vermutet man, daß auch bei dieser Verlegenheit Voulanger der Drahtzieher ist. Auch die Tagelöhner, die den Sand, Kalk, Steine und anderes Baugerät am Seine-Ufer abladen, feiern jetzt.

* Eine ausgelassene Szene hat, wie der „Gaulois“ schreibt, den Schluß der vollstümlichen Vorstellung bezeichnet, welche aus Anlaß des Nationalfestes im Theater in Rouen gegeben wurde. Als der bekannte Schauspielerin Madame Favart ein prachtvoller Blumenstrauß überreicht wurde, sprang auf einmal ein Zuschauer aus dem Orchester mit einem Satz auf die Bühne, riß den Strauß aus der Hand des Mädchens, das ihn übergeben sollte, und reichte ihn selbst der Madame Favart: darauf umarmte er sie und verfezte ihr ein paar schallende Küsse auf beide Wangen. Man kann sich das Gelächter des Publikums vorstellen. Etwas überrascht ließ sich die liebenswürdige Künstlerin diese Huldbildung gutmütig gefallen, und der ganze Saal ertönte von lustigen Bravorufen für den Erfinder dieser neuen Art, den Schauspielerinnen Blumen zu überreichen.

* London, 2. Aug. Fast aus ganz England wird über anhaltenden Regen und Ueberfluthungen berichtet, stellenweise ist die Ernte gänzlich vernichtet. Die östlichen Stadteile Londons, welche größtenteils von der ärmeren Bevölkerung bewohnt sind, stehen unter Wasser, es herrscht großes Elend.

* Ein Telegramm des „Standard“ aus Saughai übermittelt Einzelheiten über den jüngst gemeldeten Ausbruch eines Vulkans in Japan. Der Ausbruch ereignete sich in der vulkanischen Region Bandaisan, 50 Meilen von Notohama. Nahezu tausend Personen sind umgekommen, darunter 100 Besucher der mineralischen Bäder; mehrere Dörfer sind zerstört worden. Es hat sich ein neuer Krater gebildet, der fortgesetzt Felsgestein und Lava auswirft.

* (Eine entsetzliche Mordthat.) In der in Nordaustralien belegenen Ansiedelung Normanston trug sich eine entsetzliche Mordthat zu. Am Abend des 14. Juni wurde im Lager der Malaien ein Fest gefeiert, als plötzlich einer derselben einen Dolch ergriff und drei Weiße, John Fitzgerald, Christian Mleriga und J. D. Davis ermordete. Die unglücklichen Opfer wurden furchtbar verstümmelt und ihnen der Kopf fast vom Numpfe getrennt. Die Aufregung der Einwohner wurde groß. Sie hielten ein Entzündungsmeeting und ersuchten die Regierung, sofort alle Ausländer aus dem Lande zu weisen. Nach Schluß der Versammlung wurde das malayische Lager zerstört, wobei 18 Häuser dem Erdboden gleich gemacht wurden.

eine Bank im Betrage von einhundertfünfzig Mark auf den Namen des Freundes lautend, des Bäckers, der behauptet hatte, er habe augenblicklich nicht sechs Mark zur Verfügung. Ohne jeden anderen Gedanken, als den, seiner Frau, die wohl sehr ängstlich auf seine Rückkehr wartete, zu helfen, sie von dem Tode zu retten, eilte er nach der Bank, fälschte die Unterschrift seines Freundes und nahm den Betrag der Anweisung in Empfang. Auf dem Rückwege nach seiner Wohnung suchte er die Stimme seines Gewissens damit zu beschwichtigen, daß er sich vornahm, am andern Tage seinem Freunde alles zu gestehen, ihm seine verzweifelte Lage noch einmal zu schildern und ihm das Versprechen zu geben, das Geld nach und nach von seinem Gehalte abzutragen. Der Freund würde ihm verzeihen in Berücksichtigung des Zustandes seiner Frau und der furchtbaren Versuchung, der er unterlegen.

Jetzt flog er eilenden Schrittes heim. Aber vorher war ein Besuch, behender als er, in seiner Wohnung gewesen. Zwei Engel waren erschienen: der Engel des Lebens und der des — Todes. Der eine hatte ihm ein reizendes, süßes Kind gebracht, der andere hatte sein heißgeliebtes Weib mit fortgenommen.

„Mama, mein Kind, was ist dir?“ rief der Doktor erschreckt aus. Das junge Mädchen war aufgesprungen, hatte ihre Arme um seinen Hals geschlungen und ihren Kopf an seine Brust gepreßt, während ein tonvulstisches Schluchzen ihren Körper erschütterte.

„O Papa, mein lieber armer Papa!“ schluchzte sie. „Ich fühle es, ich weiß es, du erzählst mir deine eigene traurige Geschichte unter einem falschen Namen. Du erzählst von meiner armen, unglücklichen Mutter.“

„Beim allmächtigen Gott — ja, mein Kind!“ stammelte er. „Und du — du schauerst nicht vor mir zurück — du verachtest mich nicht?“

„Ja?“ und sie erhob ihr von Thränen überflutetes, liebliches

Gemeinnütziges.

* (Kupfer zu putzen.) Man pflückt „Sauerampfer“, welchen es in Wiesen, Feld und Garten häufig giebt. Eine Handvoll Blätter werden im Reiben auf dem Gegenstand zerdrückt, dann derselbe in feinen gelben Sand getaucht, tüchtig abgerieben, abgspült und mit Sägmehl abgetrocknet. Der dankbarste, haltbarste Glanz wird nach dieser Putzmethode das Auge erfreuen. Um jederzeit Kraut zu diesem Zwecke zu haben, trocknet man dasselbe zur Sommerszeit.

Handel und Verkehr.

* (Reife Trauben Ende Juli!) An einer Kammerz im Hofe der Stuttgarter Waschanstalt finden sich zur Zeit schon reife Trauben (Kleiner), um mindestens 3 Wochen früher, als in anderen Jahren. In demselben Hofe findet sich an einer Kammerz ein Weinstock, der 1000 Trauben trägt.

* Balingen, 31. Juli. Der heutige Jakobimarkt bringt massenhafte Zufuhr an Vieh aller Gattungen und entwickelt sich bei Anwesenheit zahlreicher Händler schon in den Morgenstunden lebhafter Verkehr. Die Preise sind immer noch gedrückt; Jungvieh ist hauptsächlich begehrt, ganze Heerden verkauften Viehs wurden mittags dem Bahnhofe zugetrieben, auf welchem über die Einladungszeit ein Gedränge herrscht, wie noch selten.

* Lettning, 29. Juli. (Hopfen.) In Betreff der Preise hört man, daß ein Produzent den ersten zu liefernden Zentner um 135 M. verkauft hat; einem andern sind für die ersten 4 Zentner je 130 M. geboten worden.

* Urach, 31. Juli. Ein hiesiger Wiesenbesitzer verkaufte heute 100 Zentner Obst, auf der Wiese sahbar, per Zentner 3 M. 50 Pfg., wahrscheinlich der erste Kauf im Lande.

* Wertheim, 1. August. Der heutige Viehmarkt war sehr stark befahren, der Verkauf beträchtlich. Drei Viertel des gegen 6 bis 800 Stück betragenden Auftriebs haben die Käufer gewechselt. Besonders stark gingen Ochsen und Stiere ab. Die Preise bleiben im allgemeinen gleich. — Auf dem Schweinemarkt waren nur Milchschweine, welche zu 17—20 M. das Paar abgingen.

* (Früchte.) Von Kreenheinstetten berichtet man, daß auf dortiger Markung die Gerste so dicht und hoch stehe, wie seit Menschen-gedenken nicht. — In New-York sind die Getreidepreise in die Höhe gegangen, in Folge des ungünstigen Wetters, das in Europa herrscht.

* Würzburg, 31. Juli. Der heutige Viehmarkt war äußerst reichlich mit allen Viehgattungen befahren. Bei sehr lebhaftem Handel wurde nahezu der ganze Auftrieb abgesetzt, wenn auch nicht immer zu Gunsten der Verkäufer, da infolge des zu starken Auftriebes die Preise etwas zurückgegangen sind. Es hat getostet: das Paar Gangochsen 855 bis 1150 M., Stiere 400 bis 650 M., Röhre und Kalbelsu per Kopf 125—300 M., ferner beträgt der Preis per

Pfund Fleischgewicht bei Kälbern 30 bis 40 Pf., Schafen, 35—45 Pf. und bei Schweinen 42 bis 46 Pfg.

* Aus Franken, 31. Juli. Zufuhren von Frühhopfen aus Steiermark gelangen nun schon in Nürnberg zum Verkauf per Zentner 200 Mark. Im Laufe dieser Woche werden auch aus anderen Gegenden Sendungen von neuen Frühhopfen in Nürnberg erwartet.

Wie sonst.

In meiner Rechten den Wanderstab,
So zog ich einst in die Welt,
Und freudig blickte mein Auge hinaus
Auf den Wald und das blühende Feld:
„Lieb' Mütterlein, trockne die Thränen Dir ab,
„Sie trübten Dir nutzlos den Blick.
„Es wird ja doch alles, alles wie sonst,
„Rehr' einst ich zur Heimat zurück.“

Die Jahre vergingen, in Arbeit und Not,
Wie anders, als ich mir gedacht:
Statt Rosen gab es der Dornen so viel,
Und Thränen in einsamer Nacht! —
Doch endlich ging's heim, wie schlug mir das Herz,
Wie würde die Mutter sich freu'n, —
Nun sollte die goldene Jugendzeit
Noch einmal für uns sich erneu'n.

Und nun war ich da! vor dem traulichen Haus,
Umrankt von Ephen und Wein — —
Es sah mich alles wie dazumal an,
Und doch — stand ich weinend allein.
Ich schaute hinaus in das lachende Land, —
Auf die Wiesen und Acker umher — —
Es war ja noch alles, — alles wie sonst,
Nur — die Mutter fand ich nicht mehr! —

Vermischtes.

* (Wettflug zwischen Bienen und Brieftauben.) Ein Herr Chr. N., sowohl Brieftauben-Liebhaber als auch Imker, proponierte folgende Wette: „Auf einer Strecke von nicht ganz einer Stunde, nämlich von Rhynern nach Hamm, sollen bei schönem Wetter Bienen eher wieder zu Hause eintreffen als Brieftauben.“ Diese Wette wurde nun am 25. d., nachmittags 4 Uhr, zum Austrag gebracht und von Hrn. Chr. N. glänzend gewonnen. Zwölf Brieftauben und zwölf mit Mehl bestäubte Bienen, unter den letzteren vier Drohnen und acht Arbeitsbienen, wurden nach Rhynern geschickt und dort gleichzeitig in Freiheit gesetzt, und siehe da: eine weiße Drohne war 4 Sekunden eher angelangt als die erste Taube. Mit der zweiten Taube langten schon die übrigen drei Drohnen und mit dem Rest der Tauben auch die übrigen Arbeitsbienen an.

* Eine Grabsteininschrift, welche auf dem Kirchhofe eines größeren Dorfes bei Charlottenburg zu lesen ist, dürfte wohl zu dem Sonderbarsten auf diesem Gebiete gehören. Die Witwe eines verewigten Fleischermeisters kennzeichnet nämlich dem Fremdling die Ruhestätte ihres Geliebten durch folgende gräßliche Denunziation: „Hier ruhet in Gott A. K., mein Gatte, Vater und Schlichter von drei kleinen Kindern; Gewidmet von der trauernden Gattin.“

Verantwortlicher Redakteur: B. Rieker, Altensteig.

Gesicht — „wie könnte ich, Papa, da ich doch selbst nicht anders an deiner Stelle gehandelt hätte, da ja alles, was du thatest, meiner armen Mutter zu Liebe geschah!“

„Doch weiter, Papa! Du hast mir noch mehr zu sagen. Du hast gewiß nicht ohne Grund nach so langer Zeit gerade von jenen traurigen Tagen gesprochen? Meine Mutter —“

„War während meiner Abwesenheit gestorben, nachdem sie dir das Leben geschenkt hatte“ — fuhr der Doktor in seiner Erzählung fort. „Zuerst war ich wie betäubt von dem ungeheuren Schmerz, teilnahmlos und interesselos an allem, dann aber dachte ich an dich; deine Wege mußte ich versuchen, weiter zu leben, weiter zu kämpfen. Unter keinen Umständen aber mochte ich an jenem Orte länger bleiben, wo ich so unglücklich gewesen war. Die wenigen Habseligkeiten, die ich besaß, verkaufte ich und ging mit dir fort, weit fort. An mein Freund, Kurt Hagen — denn er war es, dessen Portefeulle ich an jenem verhängnisvollen Tage auf der Treppe gefunden hatte — schrieb ich unter offener Darlegung des Sachverhalts und bat ihn, mich um meines Kindes willen zu schonen, indem ich gleichzeitig gelobte, meine Schuld redlich abzutragen.“

„Und er?“

„Er antwortete mir, daß er in den Besitz jenes Dokuments, auf welchem ich seine Namensunterschrift gefälscht hatte, sich gesetzt hätte und daß er es — so schrieb er mir — zum Andenken an mich sorgfältig aufbewahren würde. Erst jetzt verstehe ich den wahren Sinn seiner ironischen Worte. Ferner schrieb er, daß er auf Reisen ginge und daß ihn daher weitere Briefe von mir nicht treffen würden. Er würde sich die kleine Summe persönlich später einmal selbst einkassieren. Ich selbst wechselte mehrere Male meinen Aufenthalt, bis wir uns hier in Marienwalde dauernd niederließen. Alle Briefe aber, die ich inzwischen an Kurt Hagen schrieb, erhielt ich als „unbestellbar“ zurück.“ (Fort. f.)

Altensteig.
Gegen mindestens doppelte unterpfändl. Sicherheit können
8000 M.
auf einen oder mehrere Posten sofort ausgeliehen werden vom
Privat-Sparverein.

Schwarzw.-Bienenzüchter-Verein.

Die II. Haupt-Versammlung pro 1888 mit Vortrag von Herrn Reallehrer **Bebler** aus Ludwigsburg findet **Sonntag den 5. August ds. Js. nachmittags 2 Uhr** in **Altensteig** im Gasthof zum „Stern“ statt.
Vorstand **Schlack.**

Altensteig.
Rote Johannisbeeren
sucht zu kaufen
Christian Burghard.

Ettmannsweiler.
2 bis 4 fuchfige Maurer
finden sofort dauernde Beschäftigung bei
M. Reinhardt,
Maurermeister.

300 Mark
liegen gegen Sicherheit sofort zum Ausleihen parat.
Wo sagt die Expedition.

Tapeten!
Wir versenden:
Naturelltapet. von 10 Pfg. an,
Glanztapeten von 30 Pfg. an,
Goldtapeten von 20 Pfg. an,
in den großartig schönsten neuen Mustern, nur schweren Papieren und gutem Druck
Gebrüder Ziegler
in Lüneburg.
Jedermann kann sich von der ansehnlichen Billigkeit der Tapeten leicht überzeugen, da Musterforten franko auf Wunsch überallhin versenden.

Hefebroun.
Reinen Fruchtbranntwein
hat abzugeben
Wirt **Großmann.**

Bruchbänder (H. 86565)
bester Konstruktion in allen Formen und Größen werden auf briefliche Bestellung, der Maßangabe entsprechend, geliefert. Nicht konvenierende Bandagen werden kostenlos umgetauscht. Ein belehrendes Schriftchen über Bruchleiden kann gratis und franko von uns bezogen werden. Man adressiere: „An die Heilanstalt für Bruchleiden in Glarus (Schweiz).“

Heberberg.
Hochzeits-Einladung.
Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf **Donnerstag den 9. August d. Js.** in das Gasthaus zum „Sirsch“ hier freundlichst einzuladen.
Georg Adam Kalmbach | **Christine Dengler**
Sohn des Joh. Gg. Kalmbach | Tochter des Martin Dengler,
Gemeinderats in Heberberg. | Gemeindepfleger.

Hochzeits-Einladung.
Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf **Dienstag den 7. August d. Js.** in das Gasthaus zum „Sirsch“ in Hornberg freundlichst einzuladen.
Johannes Bäuerle | **Christine Bäuerle**
Sohn des | Tochter des
† Joh. Gg. Bäuerle | Michael Bäuerle, Bauers
in Hornberg. | in Würzbach.

Cresbach-Pfalzgrafenweiler.
Hochzeits-Einladung.
Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf **Dienstag den 7. August ds. Js.** in das Gasthaus zum „Sirsch“ in Cresbach freundlichst einzuladen.
Joh. Georg Schleich | **Christiane Braun**
Sohn des | Tochter des
† Schultheiß J. Gg. Schleich | Gottlieb Braun, Glasers
in Cresbach. | in Pfalzgrafenweiler.
Wir bitten dies statt jeder besonderen Einladung entgegennehmen zu wollen.

Zwerenberg.
Brennholz-Verkauf.
Am Montag den 6. August ds. Js. vormittags von 10 Uhr an verkauft die hiesige Gemeinde auf dem Rathaus dahier 156 Nm. Scheiter und Brügelholz aus ihren Waldungen an den Meistbietenden, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.
Gemeindevorsteher Hartmann wird auf Verlangen das Holz zeigen.
Gemeinderat.

Landwirtschaftl. Bezirksverein Nagold.
Mit dem auf den 15. September d. J. festgesetzten landwirtschaftlichen Bezirksfest wird eine **Prämierung landwirtschaftlicher Dienstboten** verbunden werden und werden folgende Preise zur Verteilung kommen:
1) 2 Preise à 15 Mk. je an einen männlichen und an einen weiblichen Dienstboten,
2) 6 Preise à 10 Mk., je drei an männliche und je drei an weibliche Dienstboten,
3) 6 Preise à 5 Mk. wie bei Ziffer 2.
Außerdem werden Ehrendiplome mit entsprechender Ausstattung abgegeben werden.
Die Prämiierten resp. mit Ehrendiplome bedachten Dienstboten dürfen sich auf Vereinskosten am Feste betheiligen.
Voraussetzung der Prämierung ist eine wenigstens 5jährige vorwurfsfreie und ununterbrochene Dienstzeit. Berücksichtigt werden bloß Dienstboten aus landwirtschaftlichen Betrieben.
Die einzelnen Bewerbungen und die denselben etwa angeschlossenen Zeugnisse sind vom zuständigen Ortsvorsteher zu beglaubigen und spätestens bis zum 10. August d. J. an den unterzeichneten Vereinsvorstand einzusenden.
Nagold, den 23. Juli 1888.
Der Vorstand des landwirtschaftlichen Bezirksvereins
Dr. Gugel.

Treibriemen
besten Qualität
bei Gebr. Stens, Esslingen
Gerber- & Treibriemenfabrik

Altensteig.
TURN-VEREIN.
Nächsten Sonntag den 5. August, abends **Versammlung** im Lokal. Vorstand.

In bekannter guter Ausführung und vorzüglichsten Qualitäten verfertigt das erste und größte
Bettfedern-Lager
von **C. F. Kehrroth**, Hamburg zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfund) neue Bettfedern für 60 Pfennig das Pfund, sehr gute Sorte 1,25, Prima Halbdaunen 1,60 u. 2 M. Prima Halbdaunen hochfein 2 M. 35, Prima Ganzdaunen (Flaum) 2,50 und 3 M. Bei Abnahme von 50 Pfund 5% Rabatt. Umtausch gestattet.

Stranzen,
welche an Magen- u. Darmleiden, Bandwurm, Lungen-, Kehlkopf- u. Herzkrankheiten, Schwindsucht, Unterleibskrankheiten, Blasenleiden, Hautkrankheiten, Drüsenleiden, Kröpf, Augen-, Ohren- u. Nasenleiden, Gicht, Rheumatismus, Rückenmarks- und Nervenleiden, Frauenkrankheiten, Bleichsucht leiden, ist das Schriftchen:
Behandlung u. Heilung
von Krankheiten ein Ratgeber für alle Leidende zu empfehlen. Kostenlos u. franko zu beziehen durch die Verlagshandlung von **A. Pfantsch & Cie.** in Stuttgart. (H. 81054.)
Lungen- u. Halsleidende, Astmatiker u. Kehlkopfkranker! Wer sein Lungen- oder Kehlkopfleidende, selbst das hartnäckigste, wer sein Nahrung, wenn es noch so veraltet u. schier unheilbar erscheint, ein für allemal los sein will, der trinke **Homoriana-Thee v. A. Wolffsky.** Tausende Dankfagungen bieten eine Garantie für die große Heilkraft dieses Thees. Ein Pack. M. 1,20, Broschüre gratis. Nur echt zu haben bei **A. Wolffsky, Berlin, N.** Weißburgerstr. 79.



Rauch-Club.
Samstag: Kegelabend.
Gratis und franko erhält man durch die Buchhandlung von **G. A. Lindemayer** in Tübingen die Broschüre:
Unterleibsbrüche
Die **000** und ihre Heilung (H. 81057) ein Ratgeber für Bruchleidende



Restitutionschwärze
empfiehlt **W. Pieker.**

Standesamtliche Anzeigen.
Gestorben:
Am 1. August: **Christian Gottfried**, Sohn des Gottfr. Luz, Hafners, 1 Jahr 3 Mon. 23 Tage alt.
Am 1. August: **Anna Maria**, Tochter des Michael Henzler, 7 Jahre 10 Mon. 10 Tage alt.